

# Stolper Post.

Verantwortl. f. d. Redaktion für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortl. für den Anzeigenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von A. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. Kl. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die (gepaltene) Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die (gepaltene) Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

### Politische Übersicht

Stolp, 19 Oktober 1903.

\*\* Prinzregent Luitpold von Bayern sollte dieser Tage in großer Lebensgefahr geschwebt haben. Jetzt wird dem „Fränk. Kur.“ mitgeteilt, daß die Sache sehr aufgebauscht und unrichtig dargestellt wurde. Der Wagen war nicht im Begriff, ein Bahngleise zu passieren, sondern bewegte sich auf der Straße neben dem Gleise, als ein Pferd scheute, ohne daß es zu einem Unfall kam.

Der ehemalige Kommandeur des deutschen Reiter-Regiments in China, Oberst von Arnstedt ist, wie aus Königsberg in Ostpreußen mitgeteilt wird, dort gestorben.

In Kiel starb Geheimrat Kommerzienrat A. Satori, Chef der Rhedereifirma Satori und Berger.

Wichtige Vereinbarungen zwischen den Einzelstaaten sollen nach einer Münchener Meldung des „Berl. Tagebl.“ der Zweck des gegenwärtigen Aufenthalts des bayerischen Finanzministers von Niedeck in Berlin sein. Wenn auch offiziell die Handelsverträge als Erörterungsgegenstand bezeichnet würden, so stünde es doch fest, daß die Reichsfinanzreform in erster Linie besprochen werden würde. Die Einzelstaaten, Bayern voran, wollen das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Der neue Reichsfinanzsekretär Freiherr von Stengel soll erst einmal die Bundesstaaten aus der finanziellen Umklammerung des Reiches befreien; nachher mag er zusehen, wie er durch neue Steuern auf seine Rechnung kommt.

Die Bewilligung von 60000 Mark für Samoa durch die Reichsfinanzverwaltung über den Statistenausschuss hängt dem Vernehmen der „Tägl. Rundsch.“ zufolge damit zusammen, daß Stürme und Unwetter auf Apolu große Verheerungen an den Wegen, dem Hafen u. w. angerichtet haben. Diese Schäden bedürfen schneller Hilfe, und nur durch diese Naturereignisse ist es zu erklären, daß das Reichshausgut eine Geldbewilligung mit dem Rechnungsjahre zugestanden hat. Die Summe von 60000 Mark ist nur ausreichend für die ersten Hilfsarbeiten; wahrscheinlich ist es, daß die Ausbesserungen eine viel höhere Summe erfordern werden. Die Mehrforderung wird dann in den Etat der nächsten Jahre eingestellt werden können.

Die Zoll- und Steuerstrafälle sind nach der amtlichen Statistik im letzten Jahre von 29449 auf 1458 gestiegen! 11563 Straffälle betrafen allein die neue Schaumweinsteuer. Es wurde auf 571534 Mark Geldstrafen und in 714 Fällen auf Freiheitsstrafen erkannt.

Vor der Auswanderung nach der Kap-Lonie warnt der Weltreisende Schanz-chemnitz in dem Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft. Wir lassen nur den Schlußatz des Artikels folgen, er besagt aber genug: Daß die Kapländer billige Arbeitskräfte wünschen, ist bezeichnend und berechtigt, daß sie aber Europäer schlechter als die Kaffern stellen wollen, ist einfach unwürdig und nichts als eine neue Form des Sklaventums.

Österreich-Ungarn. Zum Verständnis der geradezu unbegreiflichen Tatsache, daß die ungarische Mi-

nisterkrise noch immer nicht gelöst werden konnte, wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet, daß der Finanzminister Lucas mit allen in Betracht kommenden Fraktionen in Berührung getreten ist und diese ihre Forderungen kundgegeben haben, von deren Erfüllung sie den Frieden im Parlament abhängig machen. Diese Bedingungen haben bisher nur teilweise die Genehmigung des Kaisers gefunden. Neuerdings ist die Erneuerung Tisza zum Ministerpräsidenten am wahrscheinlichsten geworden. Tisza will es mit einer friedlichen Politik versuchen und nur im Notfall zu Gewaltmaßnahmen greifen. Einige Tage lang werden die Verhandlungen über die Ministerkrise nun überhaupt ruhen; am Sonntag und Montag wird sich der Kaiser dem Könige der Belgier widmen. Bald nach dessen Abreise trifft übrigens der König Georg von Griechenland in Wien zum Besuche ein, so daß Kaiser Franz Joseph die große Mehrzahl der ihm befreundeten Monarchen in diesem Jahre bei sich gesehen hat.

Das Ergebnis des italienischen Königsbesuches in Paris besteht in der Vereinbarung der beiden Staatsoberhäupter und ihrer Regierungen, in Frieden und Eintracht mit einander zu leben und über etwa entstehende italienisch-französische Streitfragen auf gutlichem Wege einen Ausgleich herbeizuführen. Es ist bisher die Angabe noch nicht amtlich bestätigt worden, daß König Victor Emanuel in Paris einen Schiedsgerichtsvertrag, ähnlich dem zwischen England und Frankreich zu Stande gekommenen, unterzeichnet hat. Sollte die Unterzeichnung noch nicht erfolgt sein, so wird sie jedenfalls bald stattfinden. Die im Elysee ausgetauschten Trinksprüche wiesen mit handgreiflicher Deutlichkeit auf den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages hin. Trotz der praktischen Bedeutungslosigkeit eines solchen Vertrages könnten sich Frankreich und Italien doch nur zu einem Abkommen beglückwünschen, das an die Stelle des bisherigen Mißtrauens ehrliches Vertrauen, an die Stelle langjähriger Zwietracht freundschaftliches Einvernehmen in allen Frankreich und Italien gemeinsam angehenden Fragen setzt. Nur um solche handelt es sich, nicht um die Beziehungen zu dritten Mächten. Daher wird auch Italiens Stellung zum Dreibunde durch die Annäherung an Frankreich so wenig berührt als die Frankreichs zum Zweibunde. Auch Rußland hat keinen Anlaß zur Eifersucht oder zum Mißtrauen. Die Behauptung, der Zar habe seinen Besuch in Rom unterlassen, um nicht dem Gedanken Nahrung zu geben, er begünstige die Aufnahme Italiens und vielleicht auch Englands in den Zweibund, war gut gemeint, aber schmerzlich zutreffend. Es ist richtig, daß sich Rußland bei den verschiedenen Annäherungsversuchen Italiens und Frankreichs Zurückhaltung aufgelegt; es ist noch in frischer Erinnerung, daß die russischen Kriegsschiffe beim Besuche des italienischen Geschwaders in Toulon plötzlich verschwanden; daraus aber die Schlussfolgerung zu ziehen, daß Rußland eine Veränderung der Staatsgruppierung beabsichtigt und verhindern wolle, scheint doch ein wenig zu weit zu gehen. Wer den Trinkspruch des Königs Victor Emanuel im Elysee genau gelesen hat, weiß, daß Italien an eine Zerspaltung des Dreibundes so wenig denkt als

Frankreich an eine Auflösung seines Bundes mit Rußland. Es bleibt im großen und ganzen alles, wie es gewesen nur daß England, Frankreich und Italien, die durch die Interessengemeinschaft im Mittelmeer auf einander angewiesen sind, fortan nicht die Rolle feindseliger Rivalen, sondern guter Freunde und Nachbarn spielen wollen. Für die Erhaltung des europäischen Friedens ist damit zweifellos viel gewonnen und darum können wir das Ergebnis des italienischen Königsbesuches in Paris auch nur als ein durchaus befriedigendes bezeichnen. — Gelegentlich des ital. zwischen Königsbesuches in Paris spielte sich ein niedriges Intermezzo ab. Die Festprogramme für Fürstenbesuche pflegen so reichhaltig zu sein, daß die hohen Herrschaften aus der Ohjagd garnicht herauskommen, und daß es dann auch bisweilen ein Rennen mit Hindernissen gibt, sollte König Victor Emanuel erfahren. Es war gleich am Anfunftstage in Paris. Der Empfang auf dem Bahnhof und im Auswärtigen Amte war überstanden, der Besuch im Elysee abgefaßt und die Karten waren bei den offiziellen Persönlichkeiten abgegeben worden. Das alles war so schnell abgewickelt worden, daß dem Könige und der Königin in ihrem Quartier noch ein halbes Stündchen Zeit zur Toilette für das Geladene beim Präsidenten Loubet blieb. Der Dienerschaft war mitgeteilt worden, daß das Königspaar unter keinen Umständen gestört werden dürfe und jeder Besuch unbedingt zurückzuweisen sei. Da kommt, während das Königspaar in seinen Toilettenzimmern haltig mit der Erneuerung des auswendigen Menschen beschäftigt ist, ohne Anmeldung der König der Belgier vorzufahren, um die italienischen Herrschaften zu begrüßen. Er läßt sich nicht abweisen, sondern wartet im Empfangsalon, bis König Victor Emanuel und die Königin Helene aus ihren Privatgemächern hervortreten und den Wagen zur Fahrt nach dem Elysee besteigen wollen. Die beiden Monarchen plaudern ein Viertelstündchen miteinander, König Leopold verläßt das Palais und König Victor Emanuel muß wohl oder übel noch schleunigst einen Gegenbesuch beim Belgierkönige abstatten, der tags darauf Paris verläßt. Mit mehr als halbständiger Verspätung erreicht der König endlich das Elysee, in dem die Köche schon garnicht mehr wußten, wie sie die kunstvoll zubereiteten Speisen in tadelloser Beschaffenheit erhalten sollten. Präsident Loubet war sofort telefonisch von der eingetretenen Verzögerung benachrichtigt worden. Wir arbeiten, während wir zu spielen scheinen“, konnte in Paris auch König Victor Emanuel von sich sagen. — Die Absage des Zarenbesuches in Rom beschäftigt naturgemäß auch heute noch die politische Welt und wird noch eine recht geraume Weile den Gegenstand der Erörterungen bilden. Die russische Polizei hat die Absage, die nach mehr als einer Richtung verhängnisvoll werden kann, auf dem Gewissen. Die politische Polizei Rußlands hat erwiesenermaßen ein Interesse daran, den Kaiser in Furcht zu erhalten, um ihn so immer fester in ihre Hand zu bekommen. Leute, die es zu wissen behaupten, erklären, daß hochgestellte russische Polizeibeamte Attentatsgeschichten erfinden und den Zaren durch ihre Mitteilung erschrecken. Seit dem Eisenbahnunglück von Vorki, dessen Zeuge er in

### Berrat.

Von Hans Wald.

32. Fortsetzung.

Dann nahm er wieder an seinem Schreibtische Platz. Eine längere Pause folgte, der Wartende zeigte schon merkliche Zeichen der Ungeduld. Endlich öffnete sich eine kleine Portiere im Hintergrund des Zimmers, eine hohe Frauengestalt erschien auf der Schwelle.

Ellinor Burns war über die Jugendjahre hinaus, die ihr einst zahlreiche Anbeter zugeführt, zu denen, wie sie Gemahlin ihm in die Erinnerung zurückgerufen, auch Boris Rilewski gehört hatte. Aber in ihrer stolzen Regiertheit war sie noch immer eine imposante Erscheinung, die bezwingende Persönlichkeit, wenn auch ihr jenes unheimliche Etwas abging, das die vornehme Dame in Anne Marigny kennzeichnete, und ebenso jene selbstverständliche Festigkeit, welche Marfa Rilewski sich überall als Gebieterin fühlen ließ. Nicht mit Rang, nicht mit Geburt prägte Mrs Burns, ein guter Menschenkenner erriet ohne weiteres, daß sie den Kopf hoch, sehr hoch trug, weil sie wußte, daß sie reich sei, über Gelder verfüge, welche ihr die Welt in einem Vermögen für eine Laune zu opfern.

Und Ellinor Burns opferte wirklich Unsummen ihren Kindern; litt darunter nicht der Kredit ihres Gatten, so litt darunter doch sein Gleichmut in bedenklicher Weise.

Frau Burns liebte es, kostbaren Schmuck bei jeder Gelegenheit zu zeigen. Schon das unterschied sie von einer anderen vornehmen Dame. Und so gut sie es in langen Jahren verstanden, den gesellschaftlichen Ton europäischer Gesellschaften zu kopieren, ganz war es doch nicht zu wünschen, daß sie bis zu ihrem achtzehnten Lebensjahre der Gastwirtschaft ihres Vaters in New-Orleans mit aufgewachsen war. Dort hatte sie auch James Burns kennen gelernt, der Kapitän eines Baumwollen-Dampfers war und diesem Posten Gelegenheit gehabt hatte, allerlei Kniffe und Tricks fortzubekommen. Über diese ihre einstige Vergangenheit hätten Mr. und Mrs. Burns ja vieles einander erzählen können, aber solche Auseinandersetzungen waren überflüssig, weil zwecklos, und darum ließen sie dieselben lieber vorübergehen.

Ellinor Burns nahm es an geschäftlichem Scharfblick

und ihrem Unternehmungsgeist mit ihrem Manne auf. Das erkannte er sehr willig seit dem Tage an, als die einstige Kellnerin das heimliche Gespräch zweier großen Spekulanten von der Baumwollenbörse belauscht und Burns, der sich eifrig um ihre Gunst bewarb, mitgeteilt hatte, daß er sich an dem „großen Schlage“ beteiligen müsse. Dann sei so viel gewonnen. . . .

„Daß wir uns heiraten können!“ hatte James Burns ihre Worte ergänzt.

Und sie hatte genickt. So waren sie Mann und Frau geworden. Und da James Burns wußte, welchen Dank er seiner Gattin schuldig war, es anerkannte, daß sie sich verhältnismäßig vortrefflich auf dem gesellschaftlichen Boden in Europa zu bewegen wußte, so hatte er sich wohl gehütet, ihr irgend welche Vorhaltungen zu machen. Er hatte, als Ellinor früher allein Europa besuchte und zahlreiche Courmacher um sich zu versammeln pflegte, sie ruhig gewähren lassen, er hatte auch zu ihrer immer stärker hervortretenden Neigung zum Luxus keine Bemerkungen gemacht. Aber neuerdings drohte sie doch seine Kreise zu stören: Ellinor Burns, die rücksichtslose Gebieterin ihres Mannes, fand, daß der Nabob James Burns in der Auswahl seiner Geschäfte vorsichtiger werden müsse. Einige an sich wenig deutliche, für sie aber recht beachtenswerte Zeichen hatten sie gelehrt, daß sie — im Grunde genommen — immer noch in der Kolonne der Abenteuerinnen, als Gattin eines Abenteurers, marschierte. Und die eitle Frau war dadurch gewaltig gekränkt.

Sie hatte den Schlag dadurch parieren wollen, daß sie eine hohe Summe für einen Wohltätigkeitszweck anwies. Wurde der Betrag auch ihrem Manne zu gunsten gerechnet, so war dem trockenen Geschäftsmann James dies Verhalten durchaus nicht recht. Was zu viel war, war zu viel.

Mrs. Burns musterte ihren, seinen Nickmut schwer bezwingenden Mann mit nachlässigem Blick.

„Soll es wieder eine Szene geben? Ich bin dieser Kleinlichkeiten müde. Ein so guter Kaufmann, wie Du sein willst, muß wissen, daß für Reklamezwecke immer größere Summen auszugeben sind. Und wir können uns in Paris ohne Reklame noch nicht halten. Also wozu die vielen Worte?“

James Burns kniff die Lippen zusammen. „Habe die Güte, mich einige wenige Minuten ruhig anzuhören!“

„Bittel“ Sie warf sich nachlässig in einen Lehnstuhl, ergriff ein Buch, blätterte darin und warf es dann achtlos wieder auf den Tisch.

„Bittel“ sagte sie dann nochmals. „Wenn Du Dich etwas beilehen möchtest! Ich habe für heute abend eine Einladung angenommen!“

„Für Dich allein? Oder auch für mich?“

Sie lächelte überlegen. „James, Du weißt . . .“

„Ja, ich weiß, daß Du Dich oft genug schämst, mit mir öffentlich zu erscheinen. Aber das soll ein Ende haben.“

„Wolltest Du mir weiter nichts sagen? Du weißt selbst, daß Du nicht in allen Salons möglich bist. Erörter wir nicht nochmals Dinge, die entschieden sind. Also?“

Er warf dem schönen Teufel in Weibsgestalt, der seine Frau war, einen hagerfüllten Blick zu; ja, er war trotz seines Geldes der unverfälschte Yankee-Geschäftsmann geblieben, aber mußte sie immer wieder das ihm vorhalten? Wer sein Geld nicht zu schlecht fand, konnte der seine Person zu schlecht finden? Aber er bezwang sich, weitere Erörterungen waren wirklich über diesen Punkt nutzlos. Doch seine Rache lag nahe.

„Ich möchte Dir nur sagen, daß Du Dich drein finden mußt, in nicht zu fernere Zeit mit mir nach Amerika heimzukehren!“

„Und wenn ich Paris nicht verlassen will?“ Sie fuhr aus ihrer lässigen Haltung empor wie eine Schlange.

„Deinen Willen zu meistern, fällt mir nicht ein!“ war seine kalte Antwort. „Für mich handelt es sich nur um das Bedauern, Dir nicht mehr jene gewaltigen Beträge auszuhändigen zu können, die Du für Deinen hiesigen Aufenthalt gebrauchst!“

„Ah!“ Ihre Augen funkelten und ihre Wangen bedeckten sich mit glühender Röte. „Das ist eine Rache, die Deiner würdig! Du, Du . . . Du . . .“ Ihre Stimme verfiel.

Bevor Burns antworten konnte, schritt Ellinor rasch durch den weiten Raum zu dem Gelbspind, sie packte an die Stahlklauen und rief mit heiserer Stimme: „Und was dahinter liegt?“

Ein spöttischer Zug ertete um ihres Mannes Lippen. Dann sagte er anscheinend ruhig: „Was darin enthalten, davon kannst Du Dich jeden Augenblick überzeugen. Mir

Gegenwart seines kaiserlichen Vaters wurde, ist der Zar neidisch, diese Nervosität wird geistlich genährt. Nur auf Grund übertriebener Angaben der Polizeiorgane ist der Versuch von Paris gelegentlich der zweiten Zarenreise nach Frankreich unterblieben, ist neuerdings der Umweg um Wien herum genommen und jetzt die Romfahrt aufgegeben worden. Die Feindseligkeit der russischen Polizei und der Umgebungen des Zaren gegen das liberale Europa ist, wie die „Tribuna“ im höheren Auftrage schreibt, an allem schuld. Kaiser Nikolaus ist übermäßig nervös und übermäßig eingeengt und läßt sich durch die rückschrittlichen Elemente leiten und beherrschen. So lange das Miktrauen und das Uebelwollen einer Kosakenpartei die Oberhand hat, muß Westeuropa auf ähnliche Ueberraschungen stets vorbereitet sein.

Graulich machen wollen die Londoner „Times“ mit einer Nachricht aus Peking, nach der in der dortigen englischen Gesandtschaft ein schlimmer Anschlag entdeckt worden sein soll. Während eines Balles in der Gesandtschaft soll von Chinesen der Versuch gemacht worden sein, die Räume des Hauses, welche die Munition zur Verteidigung der Gesandtschaft bilden, in die Luft zu sprengen. Es sollen Drähte zur Verbindung mit einer elektrischen Batterie entdeckt worden sein; aus irgend einem Grunde versagte die Verbindung, so daß der Anschlag erfolglos blieb. Das Verschlusstück und die Ventilvorrichtung einer Kanone sollen gestohlen und später in der Eingeborenenstadt wieder gefunden worden sein. Der Zweck dieser Uebertreibung des Londoner Blattes ist klar. Es soll zu einer neuen internationalen Allianz gegen China Sturm geblasen und dadurch Rußland an der Verfolgung seiner Sonderinteressen gehindert werden. In Wirklichkeit ist nichts passiert, was zu einer solchen Maßnahme auffordern könnte, wie auch die „Times“ zugeben müssen.

China. Ueber die Lage im fernen Osten werden neuerdings auch aus Petersburg alarmierende Nachrichten verbreitet. Man geht wohl mit der Annahme nicht fehl, daß solche Nachrichten dazu dienen sollen, die Stärke der Absage des Zarenbesuches in Rom abzuschwächen. Im Grunde glauben die politischen Kreise Petersburgs nicht an kriegerische Verwickelungen in Ostasien. Rußland ist bis an die Zähne gerüstet, Japan versucht es ihm gleichzutun; die Kräfte sind aber doch zu ungleich verteilt, als daß Japan einen Kriegszug ohne fremde Hilfe wagen könnte. Solche steht ihm bekanntlich nicht in Aussicht, folglich bleibt's beim Frieden.

## Deutschland

Berlin, 17. Oktober 1903.

Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Grafen Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Potsdam, 17. Oktober. Heute vormittag 11 Uhr fand in der Friedenskirche die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar statt. Unter Orgelspiel betrat das Kaiserpaar das Gotteshaus. Es folgten die beiden Konfirmanden und die Prinzessin Augusta Viktoria Luise. Die beiden Prinzen nahmen vor dem Altar Platz, hinter ihnen das Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten. Nach Gesang des Domchors und der Gemeinde hielt der Oberhofprediger Dryander die Konfirmationsrede. Dann trat der Prinz August Wilhelm vor und verlas sein selbstverfaßtes Glaubensbekenntnis. Es folgte der Prinz Oskar. Der Geistliche segnete die Prinzen nunmehr ein, während sie vor dem Altar niederknieten. Gemeinde und Chor schlossen die Feier mit dem Liede: „So nimm denn meine Hände“. Unter Orgelklang begab sich die Gemeinde aus der Kirche heraus, nur die kaiserliche Familie blieb zur Abendmahlsfeier zurück. Der Oberhofprediger Dryander erhielt aus Anlaß der Einsegnung den Kronenorden 1. Klasse. Anlaßlich der Einsegnung der beiden Prinzen sandte die Generalsynode ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser.

## Stadt, Kreis, Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 19. Oktober 1903.

\* Jubelfest des Vereins junger Kaufleute. Der hiesige Verein junger Kaufleute von 1878 feierte gestern in den Räumen von Kleins Hotel das Fest seines 25jährigen Bestehens. Mittags 12 Uhr fand im hübsch decorierten kleinen Saale ein Festakt statt, zu welchem außer den Mitgliedern des Vereins die Spitzen der Stadt- und Kreisbehörden, sowie Vertreter der Reichsbank, Handelskammer und der kaufmännischen Vereine in Danzig, Bromberg und Stolp erschienen waren. Nach einem, die Vereinsgeschichte und die Ziele der Vereinstätigkeit sinnig kennzeichnenden Prologe, den Herr Max Gottschalk sprach, nahm

ist meine letzte Spekulation fehlgeschlagen, ich büße Hunderttausende ein.

Sie rang mit sich selbst, und der Frau, die so viel erfahrener, die zu Ungerem hatte schweigen müssen, ward es am Ende nicht zu schwer, die Fassung wiedergewonnen. Was James Burns von ihr fordern würde, das konnte sie ung fähr abnen. Ihm es ins Gesicht sagen zu können, ihm dadurch gleichsam einen Spiegel seiner selbst vorzuhalten, das war ihre Rache für mancherlei Demütigungen, die ein äußerlich glänzendes und herrliches Leben nicht auszuweisen.

„Hunderttausende büßt der smarte James Burns ein,“ sagte sie mit unerbittlichem Spott, „und da muß die minder geschickte Minor Burns helfen. Was ist's? Gilt's einem vor Deinen ganz dunklen Geschäften, in die Du selbst mich nicht hineinsteigst, die ich nicht wissen soll, die ich aber doch ahn? Du, nimm! Dich doch etwas in Acht, ich hörte, daß die poltische Geheimpolizei diese internationalen Allerwelts-Wasser äußerst aufmerksam beobachtet. Ober handelt es sich um eine von Deinen Spielpartien, für die ich Opfer einzufangen habe? James, hast Du diesen armen leichtsinnigen ungarischen Gesellen wirklich vergessen, der mir zu Liebe vor sieben, acht Jahren so lange mit Dir, Schlaukopf, spielte, bis man eines Morgens ihn erschossen fand?“ Burns hatte während dieser Worte, die eine ganze Anklagerede bildeten, nur mühsam seine Erregung bemeistern können. Jetzt fuhr er heftig zusammen, wie ein Feuer brannten zwei rote Flecke auf seinen Wangen (Fortsetzung folgt.)

der Vorsitzende des Vereins, Herr Hugo Freundlich, das Wort zu folgender Festrede:

Hochverehrte Herren!

An diesem Tage des 25-jährigen Bestehens des Vereins mandeln unsere Gedanken zurück auf das Erstrebte und Geleistete, und vor unserer Auge ziehen diejenigen vorüber, die im Interesse der guten Sache gekämpft und sich bemüht hatten und die, soweit sie noch auf Erden wandeln und unserer gedenken, den kritischen Maßstab an die Resultate ihrer Vorarbeiten legen werden.

Die Einrichtung kaufmännischer Vereine soll nicht nur zur Verfestigung gemeinsamer Angelegenheiten des Kaufmannstandes, nicht nur zur geistlichen Förderung seiner Mitglieder, sondern auch zur Heranbildung einer tatkräftigen, leistungsfähigen und mit höherer Intelligenz versehenen Jugend dienen. Mit Begeisterung wird sich der ins Leben tretende junge Kaufmann, wenn er von Strebensamkeit und von der Einsicht erfüllt ist, daß eine noch so gründliche und weitgehende Schulbildung nicht ausreicht, um ihm den Fonds zu geben, welcher heutzutage verlangt wird, auf das Studium national-ökonomischer Wissenschaften, Sprachen und aller derjenigen Dinge zu werfen, die ihm eine Übersicht und Urteilsfähigkeit über sämtliche, dem Kaufmannstande zu gute kommenden Erzeugnisse geben können. Er wird sich mit dem Gelehrten nicht so leicht zufriedengeben, sondern immer weiter streben, seinem Wissen noch fernere Schätze einzuberleihen, es wird ihn hinausziehen in die Ferne, um fremde Völker und deren Gebräuche, Handelsbeziehungen und kaufmännischen Bräuche kennen zu lernen, und aus allen diesen, mit Eifer erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen werden sich in ihm eigene Ideen bilden, die er zum Besten seines Vaterlandes oder seiner engeren Heimat verwenden wird. So soll der junge Kaufmann beschaffen sein: an sich arbeitend und in dem Bewußtsein weiterzusehen, daß das, was er sich auch angeeignet haben möge, niemals ausreichend ist, um ausgereicht zu haben. Und wenn sich dann noch edle Menschenfreunde finden werden, die dem kaufmännischen Nachwuchs dasjenige zur Verfügung stellen, was bisher hauptsächlich nur den Studienbesessenen von Wissenschaft und Kunst verkömmt war, nämlich Beihilfen zum Studium kommerzieller Einrichtungen im In- und Auslande, und wenn erst der Segen der obligatorischen Fortbildungsschule auch auf die Säuglinge wirken wird, so wird damit die Möglichkeit, diesen Nachwuchs auf ein höheres Niveau zu stellen, mächtig gehoben und vorwärts gebracht sein.

Den Dank, den wir seit Jahren allen hohen königlichen und städtischen Behörden, sowie der Korporation der Kaufmannschaft und der Handelskammer für das uns stets bewiesene Wohlwollen und für die uns jederzeit entgegengebrachte Bereitwilligkeit, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen, schulden spreche ich hiermit im Namen des Vereins von ganzem Herzen aus, und als ein Zeichen dieser unserer Dankbarkeit haben wir die nunmehr ins Leben getretene und hoffentlich bald zu erwünschter Höhe anwachsende Stiftung zur Erbauung eines ständigen Heims für Handelskammer, Fortbildungsschule und kaufmännisches Vereinswesen beschloßen.

Von Anfang an war es unserm Verein die schönste Aufgabe, bilden und erzieherisch zu wirken. Staat, Stadt, Kirche, Schule, Wissenschaft und Künste, — sie alle arbeiten ja an der Erziehung des Menschengeschlechts, und wenn wir uns einen, wenn auch nur geringen Teil dieser Arbeit übernommen haben und wissen, daß unsere Kräfte enge Grenzen gesteckt sind, so soll doch nichts im Stande sein, unsern guten Willen zu hemmen, sondern uns stets auf's neue der Gedanke beseelen, mutig auf dem bisherigen Wege weiterzuschreiten und zu helfen, den jungen Kaufmannstand zu heben und in ihm das Gefühl eines ihn veredelnden kaufmännischen Standesbewußtseins zu erwecken. Das wolle Gott!

Hierauf wurden denjenigen Mitgliedern, welche dem Verein 25 Jahre lang angehören, entsprechende Urkunden überreicht, während Herr Adolph Lewin, dem 10-jährigen Vorsitzenden, das Diplom der Ehrenmitgliedschaft zu teil wurde. Nun begab man sich zu einem Gabelfrühstück in den großen Saal. Hier brachte Herr Oskar Cassel das Kaiserhoch aus, dem verschiedene Trinkprüche folgten. Abends 7 Uhr fand Feststafel mit Damen, darauf die Aufführung eines Einakters statt, woran sich ein Ball schloß. Das Fest nahm in allen seinen Teilen den schönsten Verlauf, gewiß der beste Lohn für die vielen Mühen, welche die Veranstalter auf eine überaus würdige Ausgestaltung verwenden hatten. Wir wünschen mit den Festteilnehmern, daß der Verein allezeit treu in den ihm vorgeschriebenen Bahnen ernster Arbeit auch ferner blühen und gedeihen möge zum Wohle seiner Mitglieder und zum Segen des Kaufmannstandes.

Wortrag. Der Vortrag über den deutsch-französischen Krieg 1870-71, welchen gestern abend im Schützenhause der Wanderredner und Veteran Herr W. Warsany aus Anklam hielt, fand leider vor fast leeren Bänken statt. Auffällig war es, daß die hiesigen Kriegervereine sich in nur so geringer Anzahl beteiligt hatten. Der Vortragende verstand es, das Interesse seiner Zuhörer wachzurufen, indem er teils auf Grund eigener Ergebnisse, teils nach den Berichten anderer authentischer Augenzeugen die bedeutendsten Ereignisse jenes glorreichen Krieges in den lebhaftesten Farben schilderte. Herr Warsany behandelte gestern die Mobilmachung und die ersten bedeutungsvollen Kämpfe um Metz, besonders den denkwürdigen 16. August, an welchem bei Mars-la-tour und Bionville die 12. Kavalleriebrigade ihren ruhmreichen Todesritt vollführte. Heute wird Herr Warsany die Hauptpunkte des gestrigen Vortrags wiederholen und in der Schilderung der Kriegsergebnisse fortfahren, um am Dienstag abend seinen Vortrag zum Abschluß zu bringen. Wir können den Besuch für diese beiden Abende nur bestens empfehlen, schon im Interesse der guten Sache, denn der Ueberfluß wird in den Fonds des Blücherdenkmals fließen.

Unvorsichtigkeit. Ein 14-jähriger Radfahrer versuchte in der Schmiedestraße ein Landfuhrwerk, welches einen von 2 Männern begleiteten leeren Hinterwagen angehängt hatte, zu überholen. Hierbei geriet er aus Unvorsichtigkeit unter den Hinterwagen, dessen Rad ihm über den linken Unterschenkel ging, ohne ihn glücklicherweise erheblich zu verletzen.

Beidem Vereiten von Teer zum Dachanspruch auf einem Grundstück in der Langenstraße hatte ein Arbeiter die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln unbeachtet gelassen. Der Teer kochte über und ergoß sich lichterloh brennend über den Hofraum, so daß die Gebäude in Feuergefahr gerieten. Das Feuer wurde von hinzugeeilten Personen gelöscht, ohne nennenswerten Schaden angerichtet zu haben. Der schuldige Arbeiter hat Bestrafung zu gewärtigen.

Entwischen sind von der Arbeitsstelle in Gubke bei Biezig die Gefangenen Schmidt und Bischof. Dieselben trugen Gefängniskleidung.

Unfälle. Bei der Präsemaschine beschäftigt, geriet der Arbeiter Gl. mit seiner Bluse in die Schutzvorrichtung, wodurch er sich eine erhebliche Verletzung des linken Unterarmes zuzog. Beim Zerpalten eines Holzklotzes flog dem Zimmerlehrerling S. ein Stück desselben gegen das linke Auge, wodurch dasselbe so verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Diebstähle. Einer hiesigen Schneiderin verschwand aus ihrer Kammode, die zeitweise unverschlossen war, ein Plüschkästchen mit 10,50 Mk. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln. Zwei Knaben schlichen sich in einen Keller und entwendeten aus demselben 5 Röpfe Weißbrot, um mit demselben angeblich ihre Rindchen zu füttern. Hierbei wurden sie erappt und sehen

zu ihrer Bestrafung entgegen. — Bei einer Frau, die feilich in Stollmünde gedient hatte, wurde eine polizeiliche Durchsuchung nach gestohlenen Wäsche vorgenommen, wobei 11 Servietten, Handtücher und andere Wäschestücke vorgefunden wurden, die ihrer früheren Herrschaft entwendet worden waren. Bestrafung folgt. — Mittels Einsteigens gelangten Diebe in einen Keller in der Fleischstraße und entwendeten aus demselben 7 Flaschen Wein, nachdem sie 4 Flaschen Bier und eine Quantität Kornbrandtwein gemoffen hatten. Leider sind die Diebe noch nicht ermittelt.

Bei der jetzt beendeten polizeilichen Maß- und Gewichtsrevision wurde wieder eine Menge unrichtiger Gewichte und solche mit unkenntlichem Stempel, sogar solche, die durch Kassierung des Stempels dem Verkehr entzogen worden waren, im Gebrauche bei den Gewerbetreibenden vorgefunden. Neben Einziehung der betreffenden Stücke haben die Übertreter noch Geldstrafen zu gewärtigen.

Bei der jetzt beendeten polizeilichen Maß- und Gewichtsrevision wurde wieder eine Menge unrichtiger Gewichte und solche mit unkenntlichem Stempel, sogar solche, die durch Kassierung des Stempels dem Verkehr entzogen worden waren, im Gebrauche bei den Gewerbetreibenden vorgefunden. Neben Einziehung der betreffenden Stücke haben die Übertreter noch Geldstrafen zu gewärtigen.

Mittagspersonenzug Stolp — Numelsburg erlitt am Freitag eine verspätete Abfahrt von ca. 1/2 Stunde. Der Grund war ein eigentümlicher. Der Maschinenführer hatte nämlich ein wenig zu tief ins Glas hineingeluckt und mußte ihn deshalb der Vorsteher zum Verlassen der Maschine auffordern. Ehe Ersatz eintraf, verging natürlich längere Zeit. So lesen wir in der Rößl. Ztg.

Im Interesse der Fernsprechteilnehmer hat das Reichspostamt verfügt, daß das Fernsprechamt in eine telephonische Verbindung erst dann mit der Frage, ob noch gesprochen werde, eintreten darf, wenn es keine Unterhaltung mehr wahrnimmt. Die Teilnehmer aber möchten stets das Schlüsselzeichen geben.

Schlachthof. In der Woche vom 12. bis 17. Oktober wurden geschlachtet: 5 Bullen, 3 Ochsen, 31 Rühle, 17 Kälber, 78 Schafe, 164 Schweine, — Ziegen, 2 Pferde, Von auswärts wurden zur Beschau vorgelegt: 20 Rinder, viertel, 3 Kälber, — Ziegen, — Schafe, 7 ganze Schweine, — halbe Schweine.

Zur Nachahmung. Der Regierungspräsident Hr. von Seher Thob richtet an die Jäger seines Regierungsbezirks folgenden Mahnruf: „Alljährlich ereignen sich auf den Treibjagden Unglücksfälle, welche in der Mehrzahl auf die unvorsichtige Führung der Schußwaffen zurückzuführen sind. Neben blindem Jagdfeiern pflegen Unkenntnis mit den Regeln eines ordnungsmäßigen Jagdbetriebes, sowie Gleichgiltigkeit und Leichtsinns die Verantwortlichkeit zu treffen. Einen Teil der Schuld und Verantwortung trifft aber auch den Jagdleiter, wenn er seine Jagdgäste, insbesondere die Neulinge, nicht mit genügenden Anweisungen versieht und Verstöße gegen die auf die Verhütung von Unglücksfällen abzielenden Regeln duldet.“ Als wichtigste dieser dem Jagdbetriebe im hiesigen Bezirke angepaßten Regeln nennt der Regierungspräsident: 1) Die Gemehre sind außerhalb eines Treibens annähernd senkrecht, mit der Mündung nach oben zu tragen und können bei Regen oder Schnee auch mit der Mündung nach unten getragen werden. 2) Die Schützen mit festen Ständen dürfen nur auf diesen, die übrigen Schützen nur während des Treibens das Gewehr geladen haben. Ist das Entladen nicht möglich, so ist dieses dem Jagdleiter alsbald mitzuteilen. 3) Der Schütze hat seinen Stand den beiden Nachbarn genau zu bezeichnen und darf ihn ohne deren vorherige Benachrichtigung nicht ändern. 4) Der Stand darf vor Beendigung des Treibens nicht verlassen werden, sofern der Anstellende nichts anderes bestimmt. 5) In die Richtung auf die in gefahrbringender Nähe befindlichen Schützen oder Treiber darf weder geschossen, noch das Gewehr gerichtet werden; besonders ist das Durchziehen mit angeschlagenem Gewehre durch die Schützenlinien unstatthaft. Das Schießen mit der Regel in das Treiben hinein ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Anstellers gestattet. — Bei Kesseltreiben darf auf das Signal „Treiber in den Kessel“ nicht mehr in diesen hineingeschossen werden. — Nach beendetem Treiben darf bei versammelten Schützen oder Treibern auf Wild nicht mehr geschossen werden. — Der Regierungspräsident empfiehlt den Abdruck dieser Regel auf den Jagdeinladungen oder das Verlesen vor Beginn der Treiben. Ob es sich empfiehlt, auf die Nichtbefolgung der Jagdregeln Geldbußen zu setzen, wie es schon jetzt mit gutem Erfolge geschieht, bleibt den Jagdbesitzern überlassen.

Richtliche Personalchronik. Gestorben: der Pastor Klamroth in Rossow, Synode Freienwalde. — Berufen: Der Predigtamtskandidat Bergin zum Pastor in Collin, Synode Werben mit dem 1. Oktober d. Js., der bisherige Pfarrvikar Gustav zu Rheine in Westfalen zum Pastor in Kloster, Synode Bergen, mit dem 1. Oktober, der Predigtamtskandidat Moberow zu Stettin zum Pastor in Bargischow, Synode Anklam, zum 1. Oktober, der Hilfsprediger Pieper in Darmgarten zum Dikanus an St. Nicolai in Wollin i. Pom., zum 1. Oktober, der Hilfsprediger Waak zu Zirchow, Synode Schlawa, zum Pastor in Jansenitz, Synode Uckermark, zum 1. Oktober, der Vereinsgeistliche für Innere Mission Hübnert zu Stettin in die neu errichtete 2. Pfarrstelle an der St. Petri- und Paulikirche, zum 1. November, der bisherige Hilfsprediger Schalle zum Pastor in Wangerin, Synode Lobs, mit dem 1. November.

Robberg, 14. Oktober. Am Wundstarrkrampf verstarb dieser Tage der Kleinhändler Holz in der Martenstraße. Er hatte sich, nach der „Ztg. f. B.“, vierzehn Tage vorher beim Abreiben der schadhast gewordenen Dielen seines Pferdebestalls einen Nagel in den Fuß getreten. Die Verletzung war ohne Zwischenfall gut geheilt, als die Anzeichen der Tetanus (Starrkrampf)-Erkrankung auftraten. Die Impfung mit Tetanus-Serum vermochte den Erkrankten leider nicht mehr zu retten. — Der frühere Kreisbauinspektor unserer Kreise B. wurde heute in Haft genommen und nach Köslin übergeführt.

Bublitz, 15. Oktober. Gestern nachmittag 4 Uhr, auf dem Wege zu einer Magistratsitzung, wurde der Ratmann und Schiedsmann Wilhelm Blödnorn von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. In der Nähe des Rathhauses brachte er zusammen. Er wurde in das Magistratsitzungszimmer gebracht, wo er gleich darauf verschied. Herr Blödnorn hatte ein Alter von nahezu 80 Jahren erreicht.

Sollnow, 15. Oktober. Mehr kann man nicht verlangen. In dem „Sollnower Boten“ steht folgendes Inserat: — „Empfehle meine 22 Mann starke Musik-Kapelle den werthen Vereinen und Wirten in Sollnow und Umgegend zu allen Festlichkeiten. Bessere die Musik von der kleinsten bis zur größten Besetzung für jeden annehmbaren Preis. Zu Hochzeiten, zu denen ich die Musik st. u. l. f. re ich eine „hrlich“ gute Kapelle gratis.“

Stettin, 17. Oktober. Landgericht. Strafkammer 1. Diebstahl-Geschäftsperonal. Im Deliktessen- und Konserngeschäft von Richard Ludwig Behm u. Ko. hier verschwanden in den Jahren 1902 und 1903 wiederholt Waren, besonders auch, als die Waren der Filiale in Heringsdorf hierher geschafft worden waren. Es gelang endlich, die Diebe zu ermitteln die familiär Angestellte des Geschäfts waren. Man stellte fest, daß u. a. Pakete mit Waren aus dem Geschäft fortgeschafft und dann zu dem Handlungsgehilfen Dorfscher gebracht, daß ferner zu Gelagen Liköre, Weine u. c. entwendet worden waren. Man hat die Angestellten der einen Abteilung mit denjenigen aus den anderen Abteilungen Waren ausgetauscht und mitgenommen. Bei der eifrigen Verhandlung gegen die Diebe, die 3 1/2 Stunden in Anspruch nahm, erachtete das Gericht die Schuld derselben für festgestellt. Es wurden verurteilt Dorfscher wegen Diebstahls und Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis, von welcher Strafe 3 Monate auf Untersuchungshaft angerechnet werden sollen, der mehrfach bestrafte Buchhalter Kurz wegen gleicher Straftaten zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, der Reisende Zimmer wegen Diebstahls und außerdem wegen Betrugs, den er dadurch begangen, daß er für eine nicht unternommene Geschäftsreise das Fahrgehalt berechnet hat, zu 3 Monaten 14 Tagen Gefängnis, die Verkäuferinnen Hopfer und Schöngel wegen Diebstahls, Untreue und Hehlerei zu je 4 Monaten Gefängnis und der Kutscher Litsin wegen Diebstahls von einigen Körben zu 3 Tagen Gefängnis. Die wegen Hehlerei angeklagte Frau Kurz wurde freigesprochen.

Greifswald, 17. Oktober. [Die Hinrichtung des Knabenmörders Terzon], welche heute früh stattgefunden sollte, ist infolge plötzlicher Erkrankung des Delikanten aufgeschoben worden.

### Allerlei.

In den Tiroler Bergen verschollen ist nach einer Wiener Meldung Regierungsassessor Vogel aus Kassel. — Über die große Fischerei Sparta in Wallachisch-Meretsch ist nach der „Bidone Noviny“ der Konkurs verhängt worden, desgleichen über den daran beteiligten Grafen Kinsky — Mitglieder einer Falschmünzergilde sind vom Berliner Schlichtergericht mit schweren Strafen belegt worden. Es waren zwei Maler, ein Klempner und ein Arbeiter, von denen der eine wegen Münzverbrechens bereits vorbestraft ist. Sie erhielten Strafen von 3 Monaten Gefängnis bis zu fünf Jahren Zuchthaus, daneben drei Ehrverlust bis zu 10 Jahren. — In Reddinghausen wurde, wie aus Essen Ruhr, berichtet wird, ein Gastwirt wegen Falschmünzerei verhaftet. Weitere Verhandlungen stehen bevor. — Die sozialdemokratischen Redakteure Bittich, Hellmann und Schöpf, von welchen letzterer Reichstagsabgeordneter ist, wurden wegen Beleidigung des Kaisers vom Leipziger Landgericht zu sechs, drei und vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein entlassener schwarzer Keller feuerte in Braunschweig auf seine weißen Kollegen, einer von diesen wurde schwer verletzt. Nachdem er eine tüchtige Tracht Prügel erhalten, übergab man den Angeklagten der Polizei. — Bei St. Johann a. d. Saar wurden durch Streckeneinbruch zwei Bergleute getötet.

Das Urteil im Prozeß wegen der „Kaiserinsel“ lautete dem Antrage des Oberstaatsanwalts entsprechend gegen Leid auf 9 Monate Gefängnis und Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte, gegen Kaliski auf 4 Monate Gefängnis. In der Begründung des Urteils heißt es: Nach der Beweisführung ist es nicht wahr, daß ein solcher Plan, wie ihn der „Vorwärts“ behauptete, bestanden hat. Es ist absolut nichts dafür erwiesen. Der Artikel stelle die Sache auch so dar, daß der Kaiser diesen Plan billige, und es sei kein Zweifel, daß der Artikel auf den Kaiser gemünzt sei. Dies gehe hervor aus der Überschrift „Kaiserinsel“, aus der Bezugnahme auf die Döberitzer Heerstraße, aus der Behauptung, daß der Kaiser schon schwarz auf weiß festsetze und aus der Tendenz des „Vorwärts“, die nicht dahin gehe, den Kaiser vor der Hoffamarrilla zu schützen, sondern die Autorität der Krone zu untergraben. Der Gerichtshof hat den ehrverletzenden Charakter des Artikels unbedingt bejaht, denn es werde behauptet, daß der Kaiser eingeschüchtern sei und nicht davor zurückschrecke, den Plan mit ungesetzlichen Mitteln durchzuführen. Jeder weiß, daß der Kaiser keine Furcht vor Menschen hat und sich sehr oft seinem Volke zeigt. Auch der Angeklagte Leid mußte die Bezugnahme auf den Kaiser erkennen und ebenso mußte er den ehrverletzenden Charakter des Artikels erkennen. Der Angeklagte Leid war daher wegen Majestätsbeleidigung zu verurteilen. Das Vorliegen des groben Unfalls hat der Gerichtshof verneint. Auch Kaliski ist der Beleidigung schuldig und zwar aus § 186 Str.-Ges.-Buch. Die Anwendung des § 193 für den hier in Frage kommenden Passus des Artikels ist verneint. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen, andererseits mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten nicht vorbestraft und offenbar getäuscht worden sind, hat der Gerichtshof auf die angegebene Strafen erkannt. Herrn v. Trotha wurde die Publikationsbefugnis in der Kreuztg. und dem „Vorwärts“ zugesprochen.

Unrichtig ist die Nachricht, Hüffener dürfe in Magdeburg auf den Hauptstraßen spazieren gehen und Gastwirtschaften besuchen. Es wird erklärt, daß Hüffener nur beim Spaziergehen in der Hauptallee der Zitabelle zu beobachten ist und daß sich sein Aufenthalt auf der Festung nach den Vorschriften regelt.

### Neue Nachrichten.

Berlin, 18. Oktober. (W. T. B.) Heute mittag um 12 Uhr fand auf dem Platz vor dem Brandenburger Tor die feierliche Enthüllung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich statt. Die Standbilder ähneln in ihrem Aufbau denen der Siegesallee, doch sind sie größer; sie werden flankiert von zwei gleichfalls heut der Öffentlichkeit übergebenen monumentalen Brunnen aus Marmor, mit denen sie eine einheitlich den ganzen Platz im Halbrund einschließende Anlage bilden. Das Standbild Kaiser Friedrichs, der in Kürassier-Uniform dargestellt ist, von Prof. Briitt, hat zur Seite die Büsten von General-Feldmarschall Graf v. Flumenthal und Prof. v. Helmholz, das Standbild der Kaiserin Friedrich, in Krone und Herminelin, von Bildhauer Gerth, zeigt die Büsten Prof. Ed. Bellers und A. W. v. Hofmanns.

Das Wetter war nicht gut. Ein feiner Sprühregen ging nieder. Trotzdem hatten große Menschenmengen die Grenzen der Abspernung besetzt. Auf dem Festplatz selbst fand sich ein zahlreiches besonders geladenes Publikum ein. Pünktlich um 12 Uhr erschienen die Majestäten vom Potsdamer Bahnhof her, der Kaiser in der Uniform der Lotenkopfhutaren, die Kaiserin in einer dunkelgrünen Robe. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und Abschreiten der Fronten gab der Kaiser, auf der Mitte des Platzes stehend, das Zeichen zum Beginn der Feier. Die Leinwandhüllen fielen, die Truppen präsentierten und riefen hurra, der Kaiser salutierte, ebenso die Militärs; die übrigen Herren ent-

blühten das Haupt. Die ganze großartige Anlage bot sich nunmehr den Blicken dar, mit den rauschenden Wasserfällen, mit den vorgelagerten Marmorballustraden, mit den weitansgreifenden Marmorwandungen der Denkmäler und Brunnen, gehoben durch ein reiches Arrangement von blühenden Pflanzen. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten schritten dann zuerst zum Denkmal Kaiser Friedrichs, wo Seine Majestät einen kostbaren Kranz niederlegte, dann zu dem der verewigten Kaiserin, der der Kaiser gleichfalls einen Kranzspende widmete. Es folgte eine eingehende Besichtigung der Anlagen, während welcher die Majestäten die Künstler und zahlreiche andere Persönlichkeiten ins Gespräch zogen. Der Kaiserin und den Prinzessinnen wurden von der Tiergartenverwaltung Weichensträuße überreicht. Die obengenannten Deputationen legten Kränze an den Stufen der Standbilder nieder. Den Schluß der Feier bildete ein Parademarsch der Ehrenkompagnie und der zwei Schwadronen auf der Charlottenburger Chaussee. Unter brausen- den Hochrufen des Publikums fuhren die Majestäten, zwischen denen die Prinzessin Viktoria Luise saß, im offenen Wagen zum Schloß.

Geheimer Hofbaurat Jhne wurde zum Geheimen Ober-Hofbaurat mit dem Range der Räte 2. Klasse ernannt, Professor Briitt erhielt den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Bildhauer Gerth den Roten Adlerorden 4. Klasse und Bauinspektor Kern den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Mittags fand im königlichen Schlosse zu Berlin bei Ihren Majestäten eine Tafel statt für die Mitglieder der königlichen Familie und die in Berlin weilenden, zur Feier der Enthüllung geladenen auswärtigen Militärdeputationen.

Kiel, 18. Oktober. (W. T. B.) Das Kriegesgericht der Ostsee-Station verurteilte den Matrosen Roth wegen Fahnenflucht, Vandendiebstahl und Beleidigung eines Kriegesgerichtsrates zu vierjähriger Zuchthausstrafe, viermonatiger Gefängnisstrafe, Ausstoßung aus der Marine und fünfjährigem Ehrverlust. In der ersten Instanz war auf achtjährige Zuchthausstrafe erkannt worden.

Göttingen, 18. Oktober. Am Neubau des hiesigen physikalischen Instituts wurde ein Arbeiter durch herabstürzendes Baumaterial erschlagen, zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Kopenhagen, 18. Oktober. Der König und die Königin von Griechenland sind heute nachmittag an Bord der Yacht „Polarstern“ nach Petersburg abgereist.

Rom, 17. Oktober. (W. T. B.) Der Papst hat auf den 9. November ein geheimes und auf den 12. November ein öffentliches Konsistorium angesetzt.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Frankfurt a. M., 19. Oktober. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus New-York stießen zwei Arbeitszüge der Pensylvanischen Eisenbahn bei Trenton (New-York) zusammen, wobei 6 Personen getötet und 30 verletzt wurden.

Halle a. d. Saale, 19. Oktober. (Wolffs Bureau.) Aus dem Provinzial-Zentral-Gefängnis entwichen nach Ueberwältigung der Wächter in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag acht Gefangene. Sieben derselben wurden bald darauf im Walde aufgegriffen, wobei einer durch einen Schuß ins Bein verletzt wurde, der letzte konnte in einem Kohlenteller, in den er geflüchtet, verhaftet werden. Vor der Flucht hatten die Gefangenen den Wächter Walter ermordet.

Petersburg, 19. Oktober. (Wolffs Bureau.) Den Hafen von Nikolajewsk an der Amour-Mündung verließ vor kurzem ein nach Hamburg bestimmter Dampfer, der gefrorene Fische geladen hatte, welche auf dem europäischen Marke zur Verbreitung kommen sollen.

Beking, 19. Oktober. (Wolffs Bureau.) Nach einer Reutersmeldung handelt es sich bei dem gemeldeten Sprengversuch in der englischen Gesandtschaft um einen Diebstahl von Artilleriemunition, die in der Gesandtschaft lagerte. Die Diebe hatten die Ausrüstung zu einem Geschütz bereits aus dem Raume hinausgeschafft, als sich draußen erwies, daß die Stücke zum Transport zu schwer seien, worauf die Diebe die Gegenstände zur Explosion brachten und dann flüchteten.

Das feinste Frühstück, billiger als Kaffee, ist Meßmer's Thee 1903 er Ernte. Englische Mischung stellt sich kaum mehr als 1 1/2 Pf. pro Tasse und erlegt berausende Getränke. Welche Espornis im Vergleich zum Bier?!

### Marktberichte

#### Stolper Marktpreise.

17. Oktober 1903.		17. Oktober 1903.	
Höchst. Preis	Niedr. Preis	Höchst. Preis	Niedr. Preis
per 100 Kilo.			
Roggen, gut	—	Kartoffeln	4—
„ mittel	—	„ Richtigstroh	4—
„ gering	—	„ Krummstroh	4—
Gerste, gut	—	„ Heu	4—
„ mittel	—	per 1 Kilo.	
„ gering	—	„ Rindfleisch v. d. Keule	1.30 1.20
Hafser, gut	12— 11.50	„ Bauchfleisch	1.20 1.10
„ mittel	11.50 11—	„ Schweinefleisch	1.20 1.10
„ gering	11—	„ Kalbfleisch	1.30 1.20
Erbsen, gelbe z. Kochen.	21.50 21—	„ Hammelfleisch	1.30 1.20
Spisebohnen, weiße	40— 35—	„ Speck, geräuch.	1.80 1.60
Linsen	60— 50—	„ Eibutter	2— 1.70
		„ Eier	3.60 3.30

### Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 17. Oktober 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:  
Stettin: Weizen 153—154, Roggen 127—129, Gerste 135—140, Hafser 130—140, Kartoffeln —, Rübsen — M.  
Anklam: Weizen 148, Roggen 123, Gerste 125, Hafser 120, Kartoffeln — M.  
Blas Stettin: Weizen 153—154, Roggen 128—129, Gerste —, Hafser —, Kartoffeln —, Rübsen — M.  
Blas Anklam: Weizen 143, Roggen 123, Gerste 129, Hafser 120, Kartoffeln — M.  
Blas Danzig: Weizen 162—165, Roggen 122 1/2, Gerste 127 bis 132, Hafser 118—125, Kartoffeln — M.  
Blas Berlin nach Ermittelung: Weizen 160, Roggen 131, Gerste —, Hafser 132, Kartoffeln — M.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 178.25, Liverpool Weizen 181.25, Odessa Weizen 163,—, Riga Weizen 170.50, Newyork Roggen 148.25, Odessa Roggen 139,—, Riga Roggen 143,— Mark.

### Börsenberichte.

Stettin, 17. Oktober. Wetter: kühl. Barometer 750. Thermometer + 9 Grad. Wind SW.  
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafser und Rübsel waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise.	
Weizen 153—155 M. per 1000 Kilo bez.	
Roggen 126—128 M. per 1000 Kilo bez.	
Gerste 133 1/2 M. per 1000 Kilo bezahl.	
Hafser 133 1/2 M. per 1000 Kilo bezahl.	
Heu 1.50—2.00 M. per 3rd bezahl.	
Stroh 20—25 M. per Schock bezahl.	
Kartoffeln 40—45 M. per 24 Zentner bezahl.	
Berlin, 17. Oktober. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Okt. —, per Dez. 160.75, per Mai 165.50, Roggen per Okt. —, per Dez. 134.50, per Mai 138.75, Hafser per Okt. 128.—, per Dez. 128.75, Mais per Okt. 112.— per Dez. 112.—, Rübsel per Okt. 48.—, per Mai 47.50, Spiritus —.	

Berliner Fonds Börse vom 17. Oktober.	
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2	101.70 5 1/2
„ „ 3	90.20 5
Preuß. Konjols 3 1/2	101.70 5 1/2
„ „ 3	90.20 5
Pom. Pfandbriefe 3 1/2	99.— 5
„ „ 3	87.75 5
Ostpreuß. „ 3 1/2	98.80 5 1/2
Westpreuß. „ 3 1/2	101.50 5
Pom. Rentenbriefe 4	103.25 5
„ „ 3 1/2	99.75 5
Chinesische Anleihe 5	100.50 5 1/2
„ „ 4 1/2	92.— 5
Rumän. am. Rente 5	99.60 5 1/2
Rum. Rente 1889 4	87.10 5 1/2
Russ. St.-Anleihe 4	— 5
Ungar. Goldrente 4	99.70 5 1/2
„ Kronrente 4	98.10 5 1/2
Berl. Hyp.-Pfandbr. 4	98.50 5 1/2
Pr. „ (abgeft.) 4	100.— 5 1/2
Reichsbank-Anleihe 5	151.20 5 1/2
Dtsch. Bank-Aktien	216.50 b.
Varziner P.-ff. Akt.	210.25 5
Gelsenk. Bergm.	206.25 5 1/2
Hölder St.-Pr. Akt.	134.50 5 1/2

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4, Lomb. 5 %.

Am 20. Oktober.

Sonnenaufgang 6 Uhr 31 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 42 Min.

### Standesamt.

Woche vom 11. bis 17. Oktober 1903.

#### Geburten.

1 Sohn: Pantoffelmacher Karl Kopolin, praktischer Arzt Dr. Heinrich Kluglitz, Maurer Otto Schröder, Arbeiter Albert Köpfe, Tischler Reinhold Wedder, Arbeiter Franz Wichmann, Schuhmacher Hermann Lindstädt, Tischler Franz Maroz, Ackerhofbesitzer Paul Wiedenhöft, (2 unehel.)

1 Tochter: Tischler Karl Radtke, Dfenseker Hermann Weine, Postkaffner Wilhelm Radmer, Maurer August Dubolz, Zimmermann Paul Albrecht, Schlosser Otto Janz, Maler Karl Selz, Hausdiener Friedrich Bolbuon, Arbeiter Karl Kloth.

#### Aufgebote.

Arbeiter Franz Felgner und Emma Pigors hier, Unteroffizier Albert Martens und Berta Schulz hier, Kutscher August Vich und Klara Belk hier, Kaufmann Gabriel Engel und Hulda Jacobsohn Lobsens, Kutscher Otto Bonnke hier und Theresie Meyer Weitenhagen, Arbeiter Hermann Kutschke und Ida Bich hier, Arbeiter Paul Schilling und Auguste Terrafschke hier, Arbeiter Paul Gatz und Luise Stark hier, Metalldreher Hermann Jamrowsky und Emma Dreyer hier, Bureau-Assistent Albert Voht und Martha Witow hier.

#### Geschließungen.

Zahnärztlicher Assistent Friedrich Pfeiffer mit Elise Nefte hier, Briefträger Karl Gensch mit Margarete Kaiser hier, Rechtsanwalt Dr. Hugo Berent Königsberg i. Pr. mit Rosa Aron hier, Kaiserl. Kapitänleutnant von Grumbkow Kiel mit Regina von Schumann hier, Arbeiter Paul Schwonke mit Minna Pramschüfer hier, Schriftsetzer Paul Küster mit Helene Brothe hier, Tischler Karl Behmann mit Minna Schante hier, Vizefeldwebel Willi Ab Stettin mit Elise Paschke hier, Zimmermann Heinrich Marschke mit Berta Bichte hier, Former August Durdel mit Minna Fruch hier, Maurer Heinrich Remus mit Minna Dehn hier, Vizewachmeister Karl Kuschel mit Martha Meschke hier, Arbeiter Franz Gnadt mit Berta Stubbe hier, Arbeiter Gustav Wendt mit Auguste Much hier.

#### Sterbefälle.

Arbeiter Reinhold Kroggel, Tochter des früheren Fleischermeisters Gustav Zahrt, Arbeiter Heinrich Kollat, Witwe Luise Witow geb. Below, Sohn des Klempnermeisters Albert Wolff, Sohn des Arbeiters Rudolf Pillasch, Buchhalter Bernhard Bonek, Sohn des Arbeiters Franz Hupp, Ehefrau des Nachtwächters Franz Lomm, Berta geb. Sielaff, Sohn des Schneidemüllers Johann Kunde.

### Kirchliche Anzeigen.

von Lettow-Pommeske-Stift.  
Mittwoch, 21. Oktober abends 6 Uhr Gottesdienst.  
Schloßkirche (Turmeingang).  
Donnerstag, 22. Oktober abends 8 1/2 Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

### Die kirchliche Wählerliste

für St. Marien liegt noch bis Sonntag, den 25. Oktober ex. zur Einsicht im Amtszimmer des Pfarrhauses, Blücherplatz Nr. 3, während der Dienststunden des Vormittags aus.

Nach Verlauf der Auslegungsfrist können Reklamationen gegen die Liste nicht mehr angebracht werden.  
Stolp, den 19. Oktober 1903.

### Der Gemeinde-Kirchenrat zu St. Marien.

**Bekanntmachung.**  
Die gemäß § 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 für die hiesige Stadt aufgestellten Verzeichnisse der stimmberechtigten Uhrwähler für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegen am 20., 21. und 22. d. Mts. während der Dienststunden in unserem Stadtschreibereiamt, Rathaus, Zimmer Nr. 21, zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.  
Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der angegebenen Zeit bei uns schriftlich anzeigen, oder zu Protokoll geben.  
Stolp, d. 19. Oktober 1903.  
Der Magistrat.

### Turnverein „Jahn“ (E. V.) zu Stolp i. Pom.

**Hauptversammlung**  
am Montag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr bei Klein. Tagesordnung:  
a. Stiftungsfest,  
b. Geschäftliches.  
**Der Vorstand**  
J. A.:  
**Dr. Preussner.**

Dienstag, d. 20. Oktbr. 1903, 6 Uhr Konferenz-III.

2 gebr. und neue Jagdwagen, sowie ein neuer Rollwagen preiswert zu verl.  
**Schmidt's** Wagenfabrik, Grüner Weg 1.

**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Herrn Prof. Dr. Norden (Breslau) ein Sohn.

**Die Wahl des Zünungs-Ausschusses**

findet am Dienstag, den 20. Oktober cr., abends 7 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Alle Zünungs-Vorstände werden hierdurch eingeladen.  
 Z. N.:

**Arthur Dörgschlag,**  
 Mitglied der Handwerkskammer.

**Bekanntmachung.**

Die über den Rohrbach führende Weidener Brücke ist wegen Umbau von Mittwoch, den 21. Oktober ab für jeden Verkehr bis auf weiteres gesperrt.  
 Der Guts- u. Gemeinde-Vorstand.

**Tanz- und Anstandsunterricht.**

Meine Tanzkurse beginnen am 21. Okt. im Saale des Herrn Klein.  
 Für Schüler und Schülerinnen nachm. 6 Uhr, für Erwachsene abends 8 1/4 Uhr. Gesl. Anmeldungen nehme ich an genanntem Tage von mittags ab und vor Beginn des Unterrichts daselbst persönlich entgegen.  
**Hertha Bethmann.**

**Schreibmaschinen-Unterricht.**

Melbungen Schriftlich.  
**Stolz. Stenogr.-Verein.**  
 Paul Rahn, Schriftführer.

**Was beginnen wir mit unserer Tochter??**

Durch Besuch uns. Hausmädchenschule bietet sich Gelegenheit zur Ausbildung als bessere Hausmädchen. Stütze, Junfer. Die Abtheilung Fröbelschule bildet Kinderfrl. II. Klasse und Kinderpflegerinnen aus, die Abth. Köchenschule bietet Gelegen. zur Erlerng. der feinen u. bürgerl. Küche sowohl für künftige Hausfr. als die Berufs-köchin. Kursus 2-6 Monat. Prosp. grat. u. franco. Jed. Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso Job. Stellsuch. Beste Quelle für wobl. Personal. Erna Graunhorst Vorsteherin, Berlin, Wilhelmstr. 10.

**Den Herren Gemeindevorsteher**  
 empfehlen wir unser Lager

**Formulare**

aller Art.  
 F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Frauen-Schönheit!**

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.  
 Alles dies erzeugt: **Kadebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresd. allein echte Schugmarke: Steckenpferd.  
 A. St. 50 Pf. bei: J. C. Weller Nachf.; H. Weiss; O. Giesse; in d. Blücher-Apotheke, Hans Radatz in Stolp. In Stolpmünde Apoth.: Simon.

**⊕ Fettleibigkeit ⊕**

**Laarmann's Entleerungstee,** Marke „Medicin“, von Gustav Laarmann, Herford, wird empfohlen bei Carpathin und Fettleibigkeit mit naturgemäßer Anwendung. Bestandteile: Dagebuten 10, Flieder 10, Okerknoten 3, Linden 10, Kamillen 3, Wollblumen 12, Faulbaumrinde 15, Semes 7, Heidebeeren 5, Süßholzw. 4, Althee 4, f. fibr. Wollstrab. 7, Viretrawurzel 2.5, Bleichöl 2.5, Doubedel 2.5, Wacholderbeeren 2.5, Quantität Nr. 1 = 3, Nr. 2 = 5, Nr. 3 bei bel. Harter Carpathin Nr. 7 - Wobefart Nr. 1 50 Wiederl. in Stolp: Schloß-Apothek.

**Feine und grobe Pfeffermüße, sowie ganz vorzüglichen Honig**

empfiehlt **Hugo Weith.**

**Echte Teletower Rübchen**

fertigt **Ernst Puttkammer Nachf.**

Die Verlobung unserer Tochter **Vally** mit dem Kaufmann Herrn **Walter Manzke** zeigen ergebenst an

**Dedo Töpser und Frau.**

**Vally Töpser,**  
**Walter Manzke,**  
 Verlobte.

**Bekanntmachung.**

Zum Zwecke der **Personenstands-Aufnahme** behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das „Steuerjahr 1904“ werden den resp. Hausbesitzern bzw. deren Stellvertretern die erforderlichen Formulare zugestellt werden. Wegen Ausfüllung dieser Listen verweisen wir auf die denselben vorgegedruckten Bestimmungen, indem wir zugleich an diejenigen, welche etwa bis zum 26. Oktober d. J. nicht im Besitze dieser Formulare sein sollten, das Ersuchen richten, sich solche zunächst von dem betreffenden Hauseigentümer bzw. seinem Stellvertreter, sonst aber von unserem Steuer-Vorveranlagungs-Büreau, Rathaus, Zimmer Nr. 10 zu erfordern. Die ausgefüllten Formulare sind seitens der Hausbesitzer bzw. Stellvertreter vom **29. Oktober d. J. ab** zur Abholung bereit zu halten, widrigenfalls mit Festsetzung der im § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 angedrohten Strafe gegen die Säumnigen vorgegangen werden dürfte.

Ferner wird es jedem Haushaltungsvorstand freigestellt, zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung die Spalte 14 der Liste B. über seine und seiner Haushaltungsangehörigen Einkommensverhältnisse auszufüllen. Die Unterlassung dieser Angaben zieht einen Nachteil nicht nach sich, doch werden wissenschaftlich unrichtige Angaben mit dem in §§ 66 des Einkommensteuergesetzes vorgesehenen Strafen geahndet.  
 Stolp, den 5. Oktober 1903.  
 Der Magistrat.

**Achtung!**

Am Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn **Selke**, Poststr. 1 eine

**öffentliche Holzarbeiter-Versammlung**

statt.  
**Tagesordnung:**  
 1. Die Organisation, eine Lebensfrage für die Arbeiter.  
 2. Diskussion.  
 Referent: **Redaktur Röske-Hamburg.**

Alle Tischler, Drechsler, Stellmacher, Bürstenmacher, Korbmacher, sowie die in diesen Berufen beschäftigten Maschinenarbeiter sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.  
 Der Einberufer.

**Brennholzverkauf in Wobesde.**

Am **Donnerstag, den 29. Oktober, vormittags von 10 Uhr ab** sollen im **Pawelke'schen** Gasthose zu Wobesde folgende Hölzer aus dem vorjährigen Einschlag öffentlich, meistbietend verkauft werden:

- Jagen IX (an der Rarziner Landstraße). Birken-Kloben 17 rm, Reis I 13 rm.
- Lieferrn Rundknüppel 6 rm, Reis I 104 rm, Reis II 79 rm.
- Aspen-Kloben 9 rm, Reis I 14 rm, Reis II 1 rm.
- Jagen V (an der Rarziner Landstraße). Birken-Kloben 64 rm, Reis I 2 rm.
- Lieferrn " " Reis I 30rm, Reis II 9 rm.
- Aspen-Kloben 14 rm, Rundknüppel 2 rm, Reis I 15 rm, Reis II 3 rm.
- Jagen IV. Aspen-Kloben 4 rm, Rundknüppel 6 rm.
- Jagen Xc. Aspen-Kloben 20 rm Reis I 16 rm.
- Eichen-Kloben 1 rm, Rundknüppel 3 rm.

Das Holz wird von dem Förster auf Verlangen vorgezeigt. Anmeldung an den Förster **Meyer** in Wobesde vorher erbeten, bei dem Tage und Verkaufs-Bedingungen zu erfahren sind.

**Reissmann - Oefen**

Erstes Fabrikat am Markt seit 1876!



Geschmackvolle aparte Formen. Mustergültige Ausführung, unübertroffene schöne und haltbare Emailierung in modernen Farben.

**Tadellose Vernickelung.** Regulierung für jede beliebige Temperatur durch Patent-Regulator.

**Keine Gefährdung des Lebens u. der Gesundheit durch Kohlenoxydgas** infolge patentierter Sicherheitsvorrichtung gegen **Gasausströmung.**

Vertretung und Niederlage:

**August Ruffmann, Stolp i. P.**

**Kunstgewerbliche Erzeugnisse**  
 in edl. Metall u. Bronze, Nickel und Messing.  
 Markt 9.



Große Auswahl in praktischen und luxuriösen Hochzeitsgeschenken.

**F. Dollega,**

Markt 9.

**Die Gartenlaube**  
 beginnt soeben ein neues Quartal und bringt in der nächsten Zeit neben dem neuesten spannenden Roman von  
**Ida Boy-Ed: „Annas Ehe“**  
 eine fesselnde Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges von  
**Lulu v. Strauß u. Corney: „Der Hof am Brink“**  
 Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

**Theater (Klein's Hotel.)**  
 Direktion: **H. Krumschmidt.**  
 Dienstag, den 20. Oktober  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
 Gastspiel **Clara Drucker.**  
**Komtesse Guckerl.**  
 Lustspiel in 3 Akten v. Koppel Einfeld.  
 Alles nähere die Tageszettel.  
 Die Direktion.

**Schützenhaus.**

Montag, den 19. und Dienstag, den 20. Oktober, abds. 8 Uhr

**Vortrag:**

**Der deutsch-französische Krieg 1870/71,** gehalten von dem Wanderredner und Veteran **Perru W. Warsany** aus Anklam.

Der Vortrag ist höchst interessant, nicht allein für Herren, sondern auch für Damen.

Preise der Plätze: Loge und Klappstuhl 1 Mark, Saal 50 Pfg. Galerie 30 Pfg. Vorverkauf bei Herrn Ehlers. Der Überschuss wird dem **Blücher-Denkmal-Fonds** zugeführt werden. Kriegerevereinsmitglieder zahlen für Saalplatz 30 Pfennige.

**2 Deputat-Wohnungen**

hat zu besetzen **Dom. Jeserich** bei Stolp.

**Einigen Deputanten und Tagelöhner**

sucht zu Marien 1904 das **Dom. Wobeser** 6. Zuckers.

**1 Kuhfütterer mit eigenen Leuten, 3 Pferde-Deputanten**

mit Hofgägern sucht zu Marien 1904 **Dom. Reichtow.**

**2 Tagelöhner und 1 Pferde-Deputanten**

sucht zum 1. April 1904 **Dom. Noßtow.**

**Kartoffelsammler**

finden Arbeit in Jeserich bei Stolp.

**Eine Wohnung,** 2 Stuben, Küche, Stall, Bodenkammer, Keller und anderem reichlichen Zubehör von sogleich zu vermieten. Küsterstr. 21.

**Bl. frendl. Wohnungen** von sogleich oder später zu vermieten.

**A. Riemer,** Radeberg 27.  
**Geld**-300M. sichern Deut. h. koul. Beding. Off. postl. A. Z. 13 Spremberg Lauf.

Der Gesamt-Auslage unserer heutigen Nummer liegt ein Serienlos-Prospekt der Firma **Max Egert,** Berlin bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

**Beachtenswert**  
 sind meine bekannt billigen Preise.

**Kleiderstoffe:**

Warp u. Tuche . . . . . Mtr. 25, 36, 40, 55-90 M.  
 Kleiderstoffe, Wolle Mtr. 60, 70, 85 M. 1.10-1.80 M.  
 Neuheiten . . . . . Mtr. 1.10, 1.35, 1.50, 1.80-3 M.  
 Schw. Kleiderstoffe Mtr. 75, 90 M. 1.05, 1.40-4.50 M.  
 Barchente u. Velours Mtr. 22, 28, 35, 50-68 M.

**Wäsche:**

Damen- hemden . . . . . 85, 95 M. 1.10, 1.30-2.75 M.  
 " " " " " 78, 84, 95 M. 1.20-2.25 M.  
 " " " " " 80, 85, 95 M. 1.15, 1.40-3 M.  
 " " " " " 1.50, 1.90, 2.10-7.50 M.  
 Fertige Bezüge . . . . . Stck. 1.65, 1.90, 2.10-4 M.  
 Fertige Laten . . . . . Stck. 1.25, 1.60, 1.95-3 M.

**Bettzeuge, Tisch- u. Handtücher.**  
 Teppiche, Läufer.

**Konfektion:**

Damen-Jackets . . . . . 3.50, 4.75, 6, 8-27 M.  
 " " " " " 6.50, 8, 9.50, 11-30 M.  
 " " " " " 1.65, 2, 2.60-5 M.  
 Double- u. Blüschjacketen . . . . . 2, 2.40, 3-5.50 M.  
 Herren-Anzüge . . . . . 8.50, 10, 13, 17-40 M.  
 Herren-Paletots . . . . . 10, 13, 16, 19-35 M.  
 Kinder- und Burschen-Anzüge.

**Herren - Joppen**

4.50, 5.75, 6.50, 8, 9.50, 11 bis 20 M.  
 Regen-Röcke . . . . . 4.75, 6, 8, 9 und 12 M.

**Wollene Unterzeuge:**

Jagdwesten. Strickwolle. Bettfedern und fertige Betten **enorm billig.**

Günstigste Gelegenheit für

**Brautleute.**

**N. Simon junior,**  
 24. Markt 24.

**Pommersche Wildscheine**

auf Karton mit Ose, sind vorrätig zu nachstehenden Preisen:  
 1 Stck. für 0,05 M.  
 5 " " " 0,20 " "  
 10 " " " 0,35 " "  
 25 " " " 0,75 " "  
 50 " " " 1,25 " "  
 100 " " " 2,00 " "  
 F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Neue Gemüse-Konserven,**

**Schnitt- u. Brehbohnen** 2 Pfd. 30 Pfg.  
**junge Erbsen,** 2 Pfd. 50 Pfg.  
**Spargel, Kohlrabi, Pilze** billigst  
 bei **A. P. Hillebrand.**

**Henkels Bleich-Soda**